

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 22.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 23. Februar.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Febr. Die Einführung der Reichsmarkwährung auf den 1. Juli 1875 ist jetzt als sicher anzusehen und die Verschiebung des Landtags soll wesentlich darin ihren Grund haben, daß die Umrechnung des Etat pro 1875/76 in die Markwährung sehr zeitraubend ist und daher die Vorlegung des Etat, die doch in dieser Session erfolgen wird, nicht früher stattfinden konnte. Jetzt ist die Durchführung der Maßregel gesichert, da bis 1. Juli hinlänglich große und kleine Münzstücke, sowie die Reichsbanknoten der Reichsmarkwährung fertig und zu Verfügung sein werden, was am 1. Januar dieses Jahres nicht der Fall war. Das ungeheure Geschäft der Umrechnung des Etats und sonstiger Beträge in Reichsmarkwährung läßt sich übrigens Hof-, Staats-, Gemeinde- und Corporationsrechnern, sowie Cassenbeamten von Comptoirs, Bankhäusern und Fabrikanten und Industriellen mit Hilfe der hier erschienenen Tabelle des Rechnungsbeamten Keller \*) so vereinfachen und leichter gestalten, daß eine große Zeit gewonnen wird, da die Einrichtung derselben eine ungemein praktische ist.

Stuttgart, 19. Febr. Der Preßproceß gegen den „Beobachter“ wegen verläumberischer Beleidigung des Fürsten Bismarck nahm heute vor der Strafkammer des k. Kreisgerichtshofs den ganzen Tag in Anspruch. Der „Beobachter“ hatte in Nr. 196 vom 23. August v. J. einen Artikel der Wiener „Tagespresse“ unter der Ueberschrift „Für Attentats-Zweifel“ mit der zustimmenden Anmerkung zum Abdruck gebracht, welcher nach der Ansicht des Gerichts unwahre Thatsachen behauptet, geeignet, den Fürsten verächtlich zu machen und ihm eine verächtliche Gesinnung unterzuschreiben. Das Gericht verurtheilte Hrn. Redacteur Kaver v. Hasenkamp zu 3 Monaten Gefängniß unter Ausschluß mildern-der Umstände (der Staatsanwalt hatte 4 Monate beantragt), sowie zu den Kosten, sprach dem Beleidigten das Recht zu, binnen vier Wochen das Erkenntniß kostenfrei im „Beobachter“ zum Abdruck bringen zu lassen, sowie eine Ausfertigung des Erkenntnisses auf Kosten des Verurtheilten zu beanspruchen, und erkannte, daß alle noch auffindbaren Exemplare der betreffenden Nummer des „Beobachter“ zu vernichten seien. (F. J.)

Die württ. Notenbank ruft laut St. Anz. auf Grund des Reichsgesetzes ihre Zehnguldencheine ein. Die Inhaber solcher vom 15. Nov. 1871 datirten Scheine werden aufgefordert, dieselben bis spätestens 15. Sept. d. J. zum Austausch gegen hart Geld oder Marknoten zu präsentieren. Nach diesem Termin hört die ordentliche Einlösungspflicht auf und die Scheine verlieren Eigenschaft als Banknoten.

Aus Württemberg sind auf Vorschlag des k. Ministeriums des Innern die Herren Professor Snauth in Stuttgart und Herr Julius Erhard, Fabrikant in Gmünd, vom Reichskanzleramt als Sachverständige zu der im Monat April d. J. stattfindenden Enquete wegen Einführung eines allgemeinen Musterschutzes eingeladen und mittlerweile mit den entsprechenden Fragebogen versehen worden.

Müllheim, 14. Febr. Der Futtermangel beginnt, sich allenthalben bemerkbar zu machen, und er fordert nicht unbedeutende Opfer zur Erhaltung des Viehstandes. Bei einer Versteigerung wurde aus dem Centner Heu 3 fl. 30 kr. und aus dem Centner Gerstenstroh 2 fl. 30 kr. erlöst.

Conditor Trepp in Dresden kann seit Jahren nicht genug Fastnachts-Pfannkuchen backen. Er verleiht nämlich alljährlich einem seiner Pfannkuchen einen Gulden ein und macht es bekannt und bittet den glücklichen Gewinner um Quidtung, die dann auch alljährlich erfolgt.

Berlin, 19. Febr. Sämmtliche Morgenblätter besprechen Bismarcks Rücktrittsabsichten, die übrigens bis jetzt bezweifelt werden; auch auswärtige Regierungskreise sind durch den Gegenstand beschäftigt. Man sieht eine theilweise Geschäftsentlastung Bismarcks voraus, mit welcher Gerüchte den Namen eines deutschen Botschafters in Verbindung bringen. (Unter anderen wird Hohenlohe genannt; doch scheint es unwahrscheinlich, daß dieser den Pariser Posten schon wieder verlassen sollte.)

\*) Dieselbe ist durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung zu beziehen und kostet 5 M.

Berlin, 20. Febr. Die in den Blättern ventilirte Frage von einem bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bismarck ist, wie glaubhaft versichert wird, keine Frage des Tages, wohl aber eine solche, welche die ernsteste Erwägung finden muß, da der Zustand des Fürsten eine fortdauernde Ueberlastung mit Geschäften nicht zulässig erscheinen läßt. Ob eine genügende Entlastung sich wird feststellen lassen, wird eine Frage der nächsten Monate sein. (F. J.)

Bezüglich der wieder aufgetauchten Nachricht von der Absicht des Reichskanzlers, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, hört die Magdeb. Ztg., daß das Verbleiben des Fürsten außer Frage stehe. Das gen. Bl. theilt diese „von wahrhaften Freunden des Kanzlers“ herrührende Nachricht mit, ohne eine Bürgschaft für ihre Richtigkeit zu übernehmen. Der bezeichneten Quelle zufolge, fährt es fort, hätte Fürst Bismarck mit dem Kaiser eine den Gegenstand betreffende Unterredung gehabt, in welcher der Monarch von den Pflichten sprach, welche ihm sowohl wie dem Kanzler trotz Alter und Krankheit auszubarren und von der Durchführung ihrer schwierigen Aufgaben nicht abzulassen gebieten. Fürst Bismarck habe diesem Appell nicht widerstehen können und das Verbleiben im Amte zugesagt. Eine weitere Mittheilung will (demf. Bl. zufolge) jedoch wissen, daß Bismarcks Verbleiben nur in Verbindung mit einer wesentlichen Entlastung von seinen Geschäften stattfinden würde. Diese bestünde in der Heranziehung eines Botschafters des D. Reichs (Kunze?), welcher eine noch nicht genau bestimmte Stellung an der Spitze des auswärtigen Amtes erhalten soll.

Köln, 16. Febr. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht folgende Mahnung, die auch anderwärts Beherzigung verdient: Im vergangenen Jahre erlaubten wir uns ein Wort für die kleinen Handwerksmeister und Gewerbetreibenden einzulegen und besonders unsere wohlhabenden Bürger zu gemahnen, das Zahlen der Halbjahrs-Rechnungen von Schneider, Schuster, Bäcker u. nicht so lange zu verschleppen, da vielfach dem kleinen Meister und Geschäftsmann, der ja auch seine halbjähr. Zahlungen zu machen hat, durch das Ausbleiben der erhofften Gelder große Noththeile und erhebliche Unannehmlichkeiten erwachsen müssen. Nicht wenige gerathen dadurch in die Hände von gefühllosen Wucherern und gottlosen Blutsaugern und werden dann von diesen in einer Weise ausgebeutet, daß sie nicht selten für immer zu Grunde gerichtet sind. Unser damaliger Aufruf an die Herzen unserer Mitbürger hat, wie wir bestimmt wissen, vielfach sofort geholfen, deshalb glauben wir auch jetzt, wo der zweite Monat des neuen Jahres bereits zu Ende geht, wieder für dieselbe Sache eintreten zu dürfen, und halten uns überzeugt, die gutgestellten Bewohner unserer Stadt werden sich wiederum durch baldige Zahlung der Rechnungen den Dank manchen kleinen Mannes und mancher braven Familie verdienen.

Münster, 18. Febr. Der „Westfälische Merkur“ veröffentlicht eine päpstliche Encyclika an die Bischöfe in Preußen, worin die Verurtheilung der Kirchengesetze und die Excommunication aller vom Staate angestellten Geistlichen ausgesprochen wird. (F. J.)

Kiel, 18. Febr. Die hier stationirten deutschen Kriegsschiffe halten die Mannschaft an Bord. Den Offizieren wurde der Urlaub, aus Land zu gehen, verweigert. Die Kommandanten sind seefertig, wenn die Zögerung Spaniens, Genugthuung für die Verabreichung des Gustav zu geben, Maßregeln gegen die Karlisten erfordern sollte. (S. M.)

Im preussischen Abgeordnetenhaus war man diese Woche mit dem Gesetze über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden beschäftigt. Es ist die einzige kirchenpolitische Vorlage, mit welcher der Landtag in seiner heurigen Session sich zu beschäftigen hat; allein sie ist bestimmt, nächst dem Gesetze über die Civilehe, der Schlachtordnung der Ultramontanen die schmerzlichsten Preßchen beizubringen.

Die preussische Regierung hat mit Uebernahme der Verwaltung des Fürstenthums Waldeck kein glänzendes Geschäft gemacht, sondern muß für das laufende Jahr gegen 80,000 Thaler zuschießen, über 20,000 Thaler mehr als vorher. Die Commission des Abgeordnetenhauses hält zwar die Gründe dieser



Zuschüsse, namentlich die Gehalts erhöhungen der Lehrer ic. an sich nicht für unbillig, schüttelt aber den Kopf darüber, daß das Königreich Preußen sein schönes Geld ohne jede Gegenleistung für ein fremdes Ländchen verwenden soll. Zur Abschüttelung dieser unbedeutenen Zahlungspflicht soll die Regierung damit umgehen, den Vertrag mit Waldeck zu kündigen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. d. M. dem Vorschlage des bayerischen Finanzministers auf weitere Ausprägung von Fünf-Markstücken in Silber seine Zustimmung gegeben. Der Gesamtbetrag der auszuprägenden Fünf-Markstücke ist auf vier Millionen angenommen.

Die Stadt Halle hat mit den Vögeln Erbarmen, die jetzt bei dem tiefen Schnee und der starken Kälte keine Nahrung finden. Sie hat 22 Stationen um die Stadt frei machen lassen und versorgt sie täglich dreimal mit Futter. Es ist eine wahre Lust, wie die hungrigen gefiederten Vögel zulangen.

Zur Säcularfeier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika soll im nächsten Jahre in Philadelphia eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Künste und der Industrie, sowie des Land- und Bergbaues veranstaltet werden. Der Bundesrath hat die an das Deutsche Reich gerichtete Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung angenommen, und ist eine Kommission mit der Vorbereitung und Leitung der Theilnahme Deutschlands beauftragt worden.

Strasburg, 17. Febr. Gestern wurde bekannt, daß der Gouverneur des hiesigen Platzes, General der Kavallerie v. Hartmann um seine Pensionirung eingekommen ist mit der Absicht, seinen künftigen Wohnsitz in Freiburg i. Br. zu nehmen. Gleichzeitig erfährt man, daß auch der kommandirende General des XV. Armeekorps, Generalleutnant v. Fransecky in wenigen Wochen in den Ruhestand treten wird.

Prag, 14. Febr. In Horzitz starb gestern Jsaak Mauthner, 105 Jahre alt, das letzte Mitglied der Sabbathianer-Sekte in Böhmen. Vor 50 Jahren wurde er Ehrenbürger der Stadt Horzitz. Die Kaiser Franz und Ferdinand ließen ihn sich vorstellen. Auch Kaiser Franz Joseph ließ sich ihn zu zwei verschiedenen Malen vorstellen. Vor fünf Jahren leitete Mauthner noch selbst seine Baumwollweberei. Er hinterläßt 70 Enkel und 78 Urenkel. Unter seinen Enkeln befinden sich Reichsrath Abgeordneter Sobotka, der Wiener Gemeinderath Mauthner, der Innsbrucker Professor Mauthner, vier Doktoren der Medizin und zwei Bankdirektoren.

Paris, 17. Febr. Wie die „National“ meldet, ist dem General Wimpffen der Ausgang seines Prozesses gegen Cassagnac so nahe gegangen, daß er ernstlich erkrankt ist.

General Wimpffen hat gegen das Urtheil beim Kassationshofe Berufung eingelegt. Die bonapartistischen Blätter finden eine neue Veranlassung zu triumphiren in der Nachricht, daß der kaiserliche Prinz seine Prüfung beim Austritt aus der Militärschule zu Woolwich bestanden hat.

Cassagnac versichert heute im „Pays“, daß er aus Anlaß seiner Freisprechung sieben tausend Visitenkarten und zweitausend Briefe empfangen habe; er habe das Ganze zu einem Paket zusammengethan und dasselbe dem kaiserlichen Prinzen nach England geschickt. (F. J.)

Sedan wird eine offene Stadt und soll schon nächstens amtlich von der Liste der Landesfestungen gestrichen werden. In diesem Augenblick werden die alten Festungswerke abgetragen und die kleinen Forts, welche die Stadt beengten, demolirt. Das Schloß soll als historisches Denkmal erhalten bleiben: Turanne wurde darin geboren.

Stockholm, 19. Febr. Die Zündhölzchenfabrik Vulkan bei Goeteborg ist gestern theilweise niedergebrannt. Der materielle Schaden ist gering, aber es verbrannten 44 Personen und wurden 9 lebensgefährlich beschädigt.

Madrid, 18. Febr. Die Gesandten von Frankreich, Oesterreich, Portugal und Rußland haben gestern dem König Alphons ihre Accreditive überreicht, wobei ein gegenseitiger Austausch der freundschaftlichen Versicherungen stattfand. Der russische Gesandte sprach Namens des Kaisers Alexander den Wunsch des Gedeihens der Regierung des Königs Alphons aus, welche unter so glücklichen Auspicien begonnen habe. Der König drückte in seiner Erwiderung die herzlichsten Wünsche für die Regierung des Kaisers von Rußland aus. (F. J.)

Das päpstliche Jubeljahr hat am 13. Febr. seinen Anfang genommen. Um 5 Uhr gegen Abend wurde in Rom mit allen Glocken geläutet. Die Kirchen werden sehr zahlreich besucht.

### Der Guckkasten. (Fortsetzung.)

„Weil ich nach der Revision des Daches über den Scheunenboden nach dem Hofe ging und dort den Himmel betrachtete, über den die schweren Wolken, nun schon in einzelne Ballen zertheilt, dahinweilten. Zu meiner Freude brach jetzt endlich nach dem dreitägigen Landregen die Sonne wieder hervor und warf ihr rothgelbes, feuriges Licht auf die regenfeuchten Wiesen und Felder. Ich bin nun einmal ein Naturfreund und muß die herrlichen leuchtenden Farben eines Regenbogens stets mit tiefer An-

bacht betrachten. So stand ich denn und schaute noch hinaus, als ich plötzlich eben dort draußen den Schatten eines schmalen, aber dichten Gewölkes fast senkrecht aufsteigen und sich dann wie ein düsterer Baum über den eben noch beleuchteten Gutsgarten breiten sah. Verwundert wendete ich mich um und erblickte nun auch sofort zu meinem Entsetzen dem mitten aus jenem Zwischenbaue hervordringenden dichten, schwarzen Qualm, der schon unten röhlich erleuchtet wurde. — „Feuer!“ rief ich bis in's innerste Herz erschrocken, und „Feuer, Feuer!“ schrieen in demselben Augenblicke die Knechte. Mit starrem Entsetzen blickte ich einen Moment lang auf die Unglücksstätte und auf die angrenzenden bis unter das Dach gefüllten Scheuern. Dann stürzte ich mit wilden Sätzen nach den Scheuern, die Treppen hinauf, um zu löschen, wenn sich überhaupt etwas löschen ließ. Vergebens, Alles vergebens. Als ich die Thür aufriß, stob mir schon ein dichter Funkenregen in das Gesicht, und als ich trotzdem die schmale Treppe hinaufsteigte, prasselten mir auf dem Abfalle bereits die lichten Flammen mit wüthender Gewalt entgegen und zwangen mich zum raschen Rückzuge. Und zur Vollendung des Unheils blies ein frischer Wind aus vollen Backen in die Gluth. Das Uebrige wissen Sie.“

Der Alte schwieg erschöpft und hätte wohl der Ruhe bedurft, wir aber waren zu erregt, um sie ihm zu gönnen.

„Warum haben Sie dem Lindenbauer geschrieben, daß er bei Regenwetter besonders achtsam sein soll?“ forschte ich weiter.

„Hört denn das Inquiriren noch nicht auf?“ seufzte dagegen der Alte. „Nun wohl, ich glaube, es müsse jetzt wieder eben so gehen als in Schwabeborn.“

„Also nichts weiter?“ seufzte Lemke sehr unbefriedigt.

Wir aber schien nach meinen Erfahrungen die Meinung des Alten nicht ganz ohne Grund. Selbst schlaue Verbrecher rennen sich leicht in bestimmten Weisen der Ausführung fest, an denen man sie erkennt.

„Auch ich glaube an Ihre Unschuld“, fuhr ich zu dem Schäfer gewendet fort. „Werden Sie mein Vertrauen zu Schanden werden lassen, wenn ich mich dem Herrn Polizeirathe für Sie verbürge, damit Sie jetzt der Verhaftung entgehen?“

Muth erwiderte hierauf kein Wort, aber er drückte meine Hand mit einer Inbrunst, die mir mehr wog, als zehn wortreiche Versprechen.

„Vorwärts, meine Herren, unser Iltis kommt“, warnte jetzt der Sergeant.

In Wahrheit huschte hinter dem nächsten, aber immer noch einige hundert Schritt entfernten Nasenraime die bekannte Wieselgestalt des Pächters hervor. Es war gewiß ein Glück, daß uns die Birkenbüsche vor seinen scharfen Blicken bargen.

„Jetzt sang' ich mein Solo an“, sagte ich rasch entschlossen.

„Mich kennt der Burche nicht, und ich kann daher recht gut als Seifensieder Dehnlire vor ihm debilitiren.“

„Kennen Sie mich, heeren Sie?“

Den großen rothen Regenschirm unter dem Arme, rückte ich wie zur Attaque gegen den Pächter vor, während meine Begleiter rasch ihren Rückzug antraten.

„He da! Sie da!“ rief ich Sauer noch aus der Entfernung mehrerer Schritte zu. „Heeren Sie eemal. Das Nest da unter ist wohl Dachhausen?“

„Zu dienen“, entgegnete Sauer, und wollte dann vorüberhuschen.

„Reduld, mein lieber Freund“, bat ich dagegen. „Ich möchte an Ihnen noch einige Fragen richten, wenn Sie's künftigt erlauben.“

„Bitte, bitte. Stehe zu Diensten.“

„Wissen Sie vielleicht, ob man in dem Neste, das so romaneske da unten liegen duht, nicht ein kleines Logis, so was man bei uns in der Residenz eine Sommerfrische nennt, bekommen könnte?“

„Eine Sommerfrische?“ wiederholte Sauer mit einem schwachen Lächeln. „Aber der Sommer ist vorbei, mein Herr.“

„Weß wohl, weß ganz wohl“, erklärte ich mit dem Ausdruck selbstzufriedener Klugheit. „Eben weil der Sommer, Sähsong nennt man das in der Residenz, vorüber ist, eben deshalb komme ich jetzt, mein Kubester. In der Sähsong ist es zu voll und —“

„Und vielleicht auch zu theuer?“ ergänzte der Pächter mit einem wiederholten Lächeln, das aber schon einen lauernden Charakter annahm und mir hierdurch verrieth, daß mein Vogel am Ende auf die Leimruthe gehen werde.

„Was denken Sie?“ rief ich fast entrüstet. „Auf das Geld kommt es mir gar nicht an, heeren Sie, wenn das Logis nur bequem und notabene, wenn es hier in Dachhausen viel Obst giebt, verstehen Sie. Ich liebe nämlich das Obst gar zu sehr.“

„Dann läßt sich vielleicht Rath schaffen“, entgegnete Sauer.

„Denn Obst haben wir genug, und ein Logis könnte ich Ihnen vielleicht selbst geben. Freilich geht die Aussicht nicht auf das Gebirge, sondern auf meinen Wirthschaftshof.“

„O, das ist ja ganz vortrefflich“, erklärte ich freudeverklärt. „Ich liebe das Ländliche, die Pferde, die Kühe, die Schweine, die Schafe —“

Sauer  
heißt  
sagte ich  
stieber  
habe mich  
gis jetzt  
In  
licher  
dann.  
feinen  
Unt  
Ueberleg  
über mei  
lich vor  
mich Sa  
„S  
mit mein  
sich auch  
„S  
„Si, da  
ben Thie  
da oben  
licher G  
„D  
„Ich be  
zu haben  
Die  
Plänen,  
Ställe  
das Wol  
so zeigte  
schanzte  
schafflich  
ner endl  
herumfü

März u  
Diele  
verzeichn  
nun am  
Do  
statt, wo  
Den  
Sta  
Aus b  
Mittlerb  
auf dem  
6 Eid  
787 St  
Den



„Ich habe auch noch Hühner, Enten und Gänse, ergänzte Sauer mit wohlverborgenem Spolte.

„Dann sind Sie mein Mann“, sagte ich entschlossen. „Wie heißen Sie, mein Kubester?“

„Ich bin der Gutspächter Sauer, Ihnen zu dienen.“

„Ach ganz lehrsamster Diener, mein Herr Rutzpächter“, sagte ich mit einem gewaltigen Krachfüße. „Ich bin der Seefensieder Dehnle, das heißt, Seefensieder a de, verstehen Sie. Ich habe mich zur Ruhe gesetzt. Können Sie mir vielleicht das Logis jetzt zeigen?“

In den schrägen Augen Sauer's bligte es auf. Welch herrlicher Gimpel ging da in seine Schneuße.

„Ich hatte zwar einen andern Weg vor mir“, sagte er dann. „Aber ich bin gern gefällig. Kommen Sie, Herr Dehnle.“

Damit wandte er kurz um und gieng nun neben mir mit seinen kleinen hurtigen Schritten nach dem Dorfe hinab.

Unter mancherlei Gesprächen, die der Pächter mit schlauer Ueberlegung immer so zu lenken wußte, daß er mehr und mehr über meine Verhältnisse erfuhr, langten wir im Dorfe und endlich vor dem Pachtgute an. Bevor wir aber dort eintraten, hielt mich Sauer noch einmal am Arme fest.

„Sie sprachen, wie mich dünkt, dort oben am Balbrande mit meinem Schäfer“, sagte er. „Bestehen Sie nur, daß Sie sich auch nach mir erkundigt haben.“

„So? War das Ihr Schäfer?“ fragte ich verwundert.

„Ei, das hätte ich wissen sollen. Dann hätte ich mir die lieben Thierchen noch näher angesehen, obwohl der alte Urangutang da oben ein ganz kurioser, ja lewissermäßig ein etwas unheimlicher Geselle ist.“

„Da haben Sie leider sehr recht“, stimmte der Pächter zu. „Ich bereue selbst manchmal, ihn in meinen Dienst genommen zu haben. Ist es gefällig, in das Haus zu treten?“

Diese Einladung aber stimmte durchaus nicht zu meinen Plänen, denn ich wollte natürlich vor Allem die Scheune, die Ställe und die gesammte Wirthschaft sehen. Verließ ich aber das Wohnhaus, ohne mir das gebotene Logis sofort zu miethen, so zeigte mir Sauer sein Anwesen gewiß nicht. Deshalb verschänzte ich mich mit zäher Beharrlichkeit hinter meine landwirthschaftlichen Passionen und zwang hierdurch meinen schlauen Gegner endlich, daß er mir zu willien war und mich auf dem Hofe herumführte.

(Fortsetzung folgt)

### Allerlei.

— Ein Mann, der mit der Natur auf ziemlich vertrautem Fuße steht und mit Wind und Wetter Freundschaft geschlossen hat, versichert, daß die gestrengen Gartenheiligen, Mamertus, Pankratius und Servatius, zu dem Unheil, welches sie unseren Blüten, Bohnen und Gurken bringen, nur ganz unschuldigerweise den Namen hergeben müssen, weil die erkältenden Einflüsse gar nicht von ihnen ausgehen, nicht einmal Landestinder sind, sondern erst aus weiter Ferne herbeikommen. „Die Maisfröste“, sagt er, „treten bei uns gewöhnlich bei heiterem, mittelstarkem Nordostwinde auf, zu einer Zeit, wo in Rußland kurz vorher das Eis geschmolzen ist. Dieses Schmelzen findet erst statt, wenn längere Zeit der weiche warme Südwest geweht, in Deutsch-

land die Blüten hervorgehoben und sich endlich den Weg nach Rußland gebahnt hat. Dort brechen dann die Flüsse auf, ungeheure Massen von Eis setzen sich in Bewegung, schmelzen und verzehren hiedurch die Wärme. Durch diese Ablüftung wird die Luft schwerer, übt einen stärkeren Druck aus und setzt sich in Bewegung; so gelangt nach Deutschland russische Luft, stark wehen-der Nordostwind, der mit großer Klarheit verbunden ist und daher nächtlich eine bedeutende Ausstrahlung nach dem kalten Welt- raume, eine starke Ablüftung bis unter den Nullpunkt, Frost, Reif und Eis veranlaßt“. Die erst in späteren Monaten vor- kommenden Fröste werden nicht auf russischen, sondern auf grönländischen Ursprung zurückgeführt, als eine Folge von Grönland losgerissener Eisberge, welche sich mit einer nordwestlichen Wind- strömung (nach Südbastien) dem europäischen Festlande nähern und ihren verderblichen Eishauch weit voraussenden. Die Erklärung ist ganz schön, vielleicht auch die richtige, der Schmerz bleibt aber immer noch da, wo uns der Schuh drückt.

— (Was sollen wir mit unseren Töchtern thun?)

Ein Menschenfreund antwortet darauf in den „Chemn. Nachr.“ wie folgt: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahrhaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brod backen, und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt ihnen, daß eine Mark hundert Pfennige werth ist, und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt, und daß Alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt ihnen, daß ein bezahltes Kattun- kleid besser kleidet, als seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt ihnen, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindliche Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt ihnen, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren bloß verderben können. Lehrt ihnen einfachen, gesunden Menschenverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeit- samkeit. Lehrt ihnen, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemds- ärmeln und der Schürze, selbst ohne einen Pfennig Vermögen, mehr werth ist, als ein Duzend reich gekleideter und vornehmer Lageleute. Lehrt ihnen Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt ihnen, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt ihnen, daß Spaziergänge besser sind als Spazier- fahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für Den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein ver- achten, und daß, wenn man Nein oder Ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Lehrt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Anstand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen Das beigebracht und sie haben's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen: sie werden ihren Weg dann schon allein finden.

— (Der Fleischverbrauch) ist nach Ausweis der Stati- stik am stärksten in Frankfurt am Main, Baden-Baden, Wies- baden und Hamburg. Der Auftrieb von Schlachtvieh ist fast doppelt so stark, als der Bedarf der Bevölkerung. Deshalb dürfen die hohen Fleischpreise nicht auf Mangel an Schlachtvieh zurück- geführt werden.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

R a g o l b.



Die Stadtgemeinde Ragold hat die Er- laubniß zu Abhaltung von zwei Viehmärkten, und zwar je am ersten Donnerstag der Monate

März und Juni, erhalten.

Diese Viehmärkte sind nicht im Kalender verzeichnet. Der nächste Viehmarkt findet nun am

Donnerstag den 4. März d. J. statt, worauf aufmerksam gemacht wird.

Den 21. Februar 1875.

Stadtschultheißenamt.

R a g o l b.

### Stammholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldbezirken Galgenberg, Mittlerbergle und Rillberg werden am Freitag den 26. Februar, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause hier verkauft:

6 Eichen, 4-7 m. lang mit 2,42 Fm., 787 Stämme tannen Lang- und Sägholz mit 365,35 Fm.

Den 19. Februar 1875.

Gemeinderath.

R a g o l b.

In der Exekutionssache gegen Johann Daniel Buob, Schreiner von Ragold,

wird dessen vorhandene Liegenschaft, nemlich: G e b ä u d e:

Nr. 361. Die Hälfte an einem zwei- stockigem Wohnhaus mit gewölbtem Keller im Stadtgraben,

gemeinder. Anschlag 1200 fl.

angekauft um 800 fl.

am Donnerstag den 4. März 1875,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im zweiten öffent- lichen Auktion veräußert.

Den 3. Februar 1875.

Stadtschultheißenamt.

Engel.

H a s l a c h,

Oberamts Herrenberg.

### Lang- & Brennholz- Verkauf.

Montag und Dienstag den 1. und 2. März verkauft die Gemeinde 316 Stämme tannenes Bau- und Sägholz von 20 bis 35 Centi- meter mittlerem Durchmesser, 85 Stück tannene Stangen von 10 bis 20 cm. stark,

64 Nm. Scheiter, 3500 ungebundene Ra- delholzwellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr am Sindlinger Sträßle.

Bemerkt wird, daß Stangen sowie Scheiterholz und Reis erst am

Dienstag den 2. März,

von Mittags 1 Uhr an,

zum Verkauf kommen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waldmeisteramt.

A l t e n s t a i g.

### Gläubiger-Ausruf.

Auf den Antrag der Erben des † alt Philipp Maier, gewes. Trauben- wirths dahier,

ergeht an alle Diejenigen, welchen der Erblasser aus eingegangenen Bürgschafts- Verbindlichkeiten haftbar sein sollte, hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen a dato dießseits anzumelden und zu begründen, wibrigensfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 15. Februar 1875.

R. Amtsnotariat.

Dengler.



**Egenhausen.**  
 Nächsten Mittwoch den 24. d. M.,  
 von Morgens 8 Uhr an,  
 wird in dem Hause des f. Lammwirth  
 Beutler eine Fahrniß-Auktion abgehalten,  
 wobei vorkommt:  
 Mannskleider, Betten und Leinwand,  
 Wirthschafts- und Bäckerei-Geräthschaften  
 und noch verschiedener Hausrath. Ferner  
 1 Kuh und 1 aufgemachter Kuhwagen, sowie  
 ca. 60 Bund Dinkel- und Haberstroh.  
 Liebhaber werden eingeladen.  
 Den 20. Februar 1875.  
 Schultheißenamt.  
 Welker.

**Nagold.**  
**Schweinefall zu verkaufen.**  
 Der Unterzeichnete verkauft einen 4fachen  
 feineren

**Schweinstall,**  
 8,3 m. lang, 2,2 m. breit, sammt Pult-  
 dach, 3,5 m. hoch, mit vorspringendem  
 hölzernem Aufsatz, einen Hühnerstall und  
 Holzplatz enthaltend.  
 Das Ganze ist gut erhalten und kann  
 jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.  
 Klein z. Hirsch.

**Nagold.**  
 Nächsten Mittwoch (Matthiasfeiertag)

**Metzelsuppe**



nebst ausgezeichnetem Stoff bei  
 Restaurateur Gutekunst.

**Nagold.**  
**Wochenlöhner-Gesuch.**  
 Der Unterzeichnete sucht sogleich einen  
 fleißigen Wochenlöhner und würde einem  
 älteren Manne der Vorzug gegeben.  
 Klein z. Hirsch.

**Nagold.**  
**Steinkohlen-Verkauf.**  
 I. Sorte Stück- und Schmiedekohlen  
 sind fortwährend zu haben bei  
 D. Graf am Bahnhof.

**Nagold.**  
**Dank & Empfehlung.**  
 Nachdem ich mein Geschäft meinem Tochter-  
 mann Philipp Großmann abgetreten,  
 danke ich für das langjährige Vertrauen,  
 das mir von meinen werthen Kunden ge-  
 schenkt worden und verbinde damit die  
 Bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger  
 zu übertragen.  
 Huber, Sattler.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich  
 um Fortsetzung des geschätzten Vertrauens,  
 das ich durch schnelle, solide und billige  
 Arbeit aller in mein Fach einschlagenden  
 Artikeln zu schätzen und zu ehren suchen  
 werde.  
 Philipp Großmann,  
 Sattler bei der alten Kirche.

**Nagold.**  
 I. Arbeitsloos.  
**Steinschläger**  
 4 tüchtige  
 finden dauernde Arbeit bei  
 Lieb, Bauunternehmer.

**Nagold.**  
 Ein kräftiger junger  
**Mensch**  
 zu einem Pferde kann sogleich eintreten; bei  
 wem? sagt  
 die Redaktion.

**Angekommene neue Sendungen von**

**Dr. Vorhardt's**  
**Kräuter-Seife**  
 (in versiegelten Päckchen à 6 Sgr.)  
**Dr. Suin de Boutemard's**  
**aromatischer Zahn-Pasta**  
 (in 1/2 und 1/3 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)  
**Dr. Hartung's**  
**Kräuter-Pomade**  
 (in versiegelten Tiegeln à 10 Sgr.)

in dem alleinigen Orts-Depot von **G. W. Zaiser** in **Nagold.**

**Nagold.**  
**Ganz frischer Vorrath**  
 der auch in hiesiger Gegend so beliebten  
**Rheinischen Brust-Caramellen**  
 in versiegelten rosarothem Düten à 5 Sgr. ist so eben wieder bei uns eingetroffen.  
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

**Nagold.**  
 Mädchen, welche das  
**Weißnähen**  
 gründlich zu lernen wünschen, werden  
 wieder frisch angenommen.  
 Babette Dengler, Briefträgers Frau.

**Nagold.**  
 Gut gedörnte  
**Zwetschgen,**  
 gut kochendes  
**Reis,**  
 Gerste, Sago und feinsten Caffee empfiehlt  
 Christian Raaf.

Alle Sorten weiße und farbige  
**Senden**  
 in leine und baumwolle, alle Sorten Her-  
 rentrügen und Brästen, das Neueste in  
 Herren- und Damenkravatten bei  
 Obigem.

**Altenstaig.**  
 Eine der besten Fabriken Steiermarks  
 betraute mich mit dem Verkaufe aller  
 möglichen  
**ökonomischen Maschinen,**  
 z. B. Hackmaschinen à fl. 56 bis fl. 60  
 Fleischhackmaschinen emaillirt à fl. 7 bis fl. 8  
 eiserne Mangelmaschinen à 13—15 Thlr.  
 u. s. w.  
 Durch Bruch einer Jahresfrist etwa  
 nöthig werdende Reparaturen werden  
 promptest unentgeltlich besorgt.  
 J. G. Wörner.

**Wildberg.**  
 Unterzeichneter hat ca.  
**18 Ctr. Heu & Oehmd,**  
 sowie 2 Schweine von ca. 3 Ctr. zu ver-  
 kaufen.  
 J. Walz, Kaufmann.

**Wildberg.**  
**300 fl. Pflegschaftsgeld**  
 können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich  
 ausgeliehen werden.  
 J. Walz, Kaufmann.  
**Altenstaig.**  
**Glasdachziegel**  
 von 38/30, 37/20, 38/17 Centim.-Größen  
 bei  
 J. G. Wörner.

**Nagold.**  
**Rechnungen,**  
 in Quart und Folio, vorräthig in der  
 G. W. Zaiser'schen Buchh.

**Caution.** Nachdem die neben-  
 stehenden, im In- und  
 Auslande durch ihre bewährten Eigenschaften  
 so beliebt gewordenen f. l. allerh. privile-  
 girten Artikel vielseitig nachgebildet und  
 unter, zu Verwechslungen geeigneten  
 Bezeichnungen und Etiquettes ausgedoten  
 werden, wollen die geehrten Consumenten  
 bei ihren Einkäufen auf die mehrfach ver-  
 öffentlichte Verpackungsart, wie auch  
 auf die Namen: Dr. Vorhardt (Kräu-  
 ter-Seife), Dr. Suin de Boutemard  
 (Zahn-Pasta) und Dr. Hartung (Kräu-  
 ter-Pomade), gef. besonders genau achten

**Eghausen.**  
 Einen gut erhaltenen  
**deutschen Ofen**  
 hat zu verkaufen und kann jeden Tag be-  
 sichtigt werden bei  
 Georg Dengler  
 z. Löwen.

**Berneck.**  
**150 & 50 fl.**  
 Pfleggeld hat gegen Sicherheit zum Aus-  
 leihen parat  
 Den 11. Februar 1875.  
 Gottlieb Wurker.

**Wirkliche Hilfe für Männer!**  
 Allen Männern kann nicht genug  
 empfohlen werden die allgemein  
 anerkannt beste Schrift:  
**Die Männerchwäche,**  
 Zerrüttung des Geschlechts- und Ner-  
 ven-Systems etc., deren Ursachen und  
**vollständige Heilung.**  
 Für nur 14 kr. direkt zu beziehen  
 durch **C. F. Ziegenbalg,** Ver-  
 lagsbuchhandlung in **Ellwangen**  
 (Württemberg.) Bei Einfindung von  
 18 kr. (auch in Briefmarken) erfolgt  
 Franko-Zusendung in Couvert.

**Frucht-Preise.**  
 Nagold, den 20. Februar 1875.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel . . . . .	4 12	4 5	3 48
Haber . . . . .	4 48	4 46	4 42
Gerste . . . . .	5 —	4 54	4 48
Bohnen . . . . .	—	5 —	—
Weizen . . . . .	—	5 54	—
Roggen . . . . .	5 18	5 10	5 6

**Calw, 17. Februar 1875.**

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen . . . . .	5 48	5 39	5 36
Alter Dinkel . . . . .	4 15	4 12	4 6
Haber, neuer . . . . .	—	—	—
Haber, alter . . . . .	4 45	4 40	4 36
Bohnen . . . . .	—	—	—

**Gestorben.**  
 Den 21. Febr.: Ein unreif geborenes  
 Kind des Fuhrmanns Karl Hauser. Be-  
 erdigung 23. Febr., Vorm. 9 Uhr. Den  
 21. Febr.: Pauline, Kind des Anton  
 Klapper, Maurers von Wolfenhausen,  
 2 Jahre, 7 Monate alt. Beerd. den 24.  
 Februar, Mittags 1 Uhr. Den 22. Febr.:  
 Anna Maria Spöhr, ledig, 63 Jahr 8  
 Mon. alt. Beerd. 24. Febr., Vormittags  
 11 Uhr.

Hierzu eine Beilage: Generalan-  
 zeiger für das Königreich Württemberg  
 mit Novellen-Anhang No. 35.